

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr 9 Pf. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungswöchentlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. :

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Restzeile ober deren Raum 90 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechen der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkurten ist der Rabatt dimittiert.

Telegramm-Adr.: Calwblatt.

Der Krieg.

1600 Franzosen u. Engländer gefangen genommen und 30 Geschütze erbeutet.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraate Ostl. Langemard gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in 9 Kilometer Breite bis auf die Höhen südlich Pillek und Ostlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampfe den Uebergang über den Ypern-Kanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem Westufer festsetzten. Die Orte Langemard, Steenstraate, Het Sas und Pillek wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtsstätigkeit wieder lebhafter. Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich Fiten.

Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgelände zwischen Ailly und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nachkämpfe sind noch im Gange.

Der von uns genommene Ort Embermenil, westlich von Aoricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

W.B. Berlin, 23. April. (Amtlich.) Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seekreuzer angetroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs (gez.): von Behne.

Während unsere Blicke gegenwärtig voll Stolz und banger Erwartung auf die Kämpfe zwischen Maas und Mosel gerichtet sind und wir tagtäglich auf eine wichtige Entscheidung in jener Gegend harren, überrascht uns der heutige Tagesbericht der Obersten Heeresleitung mit sehr erfreulichen Fortschritten, die unsere wackeren Truppen in der gefährlichen Gegend bei Ypern errungen haben. Wenn auch seit dem Zusammenbruch der französischen Offensive die verbündeten Engländer, Franzosen und Belgier ihre Angriffe, die sie längere Zeit hatten ruhen lassen, wieder aufgenommen hatten, so hätte man auf Grund der spärlichen Mitteilungen des Hauptquartiers kaum ahnen können, daß für unsere Feldgrauen dort ein günstiger Moment für eine kräftige Offensive gekommen sei. Um so überraschender wirkt die heutige Nachricht.

Die Angriffe der Feinde richteten sich hauptsächlich gegen das südlich von Ypern liegende St. Eloi, den Stützpunkt, der für die Beherrschung der Stadt von größter Wichtigkeit ist. Unsere Truppen waren aus dem am Kanal nördlich der Stadt gelegenen Stellungen, die in das Ueberschwemmungsgebiet gefallen waren, zurückgezogen worden. Der äußerste Punkt in dieser Gegend war Langemard, das nun zum Ausgangspunkt für die gestern abend eröffnete deutsche Offensive geworden

ist. Monatelang liegen nun unsere Truppen im aufreibenden Stellungskrieg in dieser Gegend. Daß aber trotzdem ihre Stoßkraft nicht nachgelassen hat, das zeigt der glänzende Erfolg, den ihnen der erste Anlauf brachte. Während in einer Breite von 9 Kilometern der Sturm auf die Höhen bei Pillek ausgeführt und damit die Hauptaufmerksamkeit des Feindes auf diesen Punkt gelenkt wurde, erzwangen sich die übrigen Kämpfer in harter Kämpfe den Uebergang über den Kanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem Westufer festsetzten. Das Ergebnis dieser Unternehmungen ist überraschend: Vier Orte wurden genommen, mindestens 1600 Franzosen und Engländer gefangen, 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, erbeutet. Mit dieser Offensive dürfte das Zeichen für den erneuten Beginn der schweren, hartnäckigen Kämpfe am Westkanal durch uns gegeben sein. Wir sind mit unserer Offensive derjenigen der Engländer, die sie schon den ganzen Winter über anfündigten, zuvorgekommen. Möge das glänzende Ergebnis ein gutes Vorzeichen für die kommenden Tage sein.

Die Gefechtsstätigkeit zwischen Maas und Mosel scheint nach der neuen Ruhepause, die die Franzosen in ihren Infanterieangriffen in den letzten Tagen hatten eintrieten lassen müssen, wieder lebhafter zu werden. Im Waldgelände zwischen Ailly und Apremont führten dieselben die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben, wurden zum Teil aber wieder hinausgeworfen. Ebenso rasch und heftig, wie der französische Vorstoß einsetzt, erlahmt er auch, so daß die Franzosen bis jetzt noch nie im Stande waren, ihre Augenblickserfolge dauernd zu gestalten.

Einen Dämpfer setzt der deutsche Admiralstab dem englischen Großmaul auf, indem er die Mitteilung veröffentlicht, daß unsere Hochseeflotte in der ganzen Nordsee, selbst in den englischen Gewässern, keine englischen Streitkräfte aufgefunden habe. Wer sind jetzt die Motten, die sich in ihren Löchern verstecken? Wir doch sicherlich nicht, aber die großschweifigen Herren Engländer, deren angeblich meerbherrschende Flotte sich teig in den Häfen verdirgt.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 23. April. Das gestern abend 11 Uhr angegebene amtliche Communiqué lautet: Bei Langemard nördlich Ypern warfen englische Truppen zwei Angriffe an der Höhe 60 bei Zwartelen zurück. Die deutschen Gegenangriffe, deren Heftigkeit sich durch den Wunsch zu erklären scheint, die von den amtlichen Tagesberichten des kaiserlichen Generalstabs geleugnete Schlappe weitzumachen, mißlangen endgültig. Die Verluste des Feindes sind höher, als die gestern angegebenen Zahlen.

Im Abschnitt von Reims Artilleriekampf. In den Argonnen bei Bagatelle fand ein wenig bedeutender, übrigens zurückgeworfener deutscher Angriff statt. Bei Saint Mihiel im Walde von Apremont erstürmten wir am Ruhlopf zwei hintereinander liegende Reihen von Schützengräben. Der Ruhlopf bildete einen Vorsprung in unsere Stellungen, der uns ernstlich behinderte. Sehr viele deutsche Beidname blieben auf dem Gelände. Wir machten etwa 50 Gefangene.

Im Elsaß rücken wir fortwährend auf beiden Ufern der Front vor und auf beiden Ufern seines linken Nebenflusses, der Wormsa. Im Süden errichteten wir Schießloch und gewannen so Gelände gegen Osten in der Richtung auf Meperal.

Zwei französische Tagesbefehle.

In dem Befehlsbuch eines französischen Feldwebels vom 32. Regiment finden sich zwei Befehle, die einige Schlüsse auf die Kampfbereitschaft und den Offensivgeist der französischen Armee zulassen.

Ein Tagesbefehl vom 2. 3. 1915 lautet: Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt, daß es allen Heeresangehörigen unterlagt ist, mit den kriegsgefangenen Kameraden brieflich zu verkehren. Briefe, die an Kriegsgefangene gerichtet sind, werden angehalten. Diefelben Briefe von Kriegsgefangenen, die an Heeresangehörige gerichtet sind, werden nicht ausgeliefert. Alle diese Briefe werden vernichtet. Es ist nicht zu vergessen, daß die Briefe unserer kriegsgefangenen Kameraden die deutsche Zensur passieren. Diese

läßt nur Briefe durch, in denen erwähnt ist, daß die Gefangenen gut aufgehoben sind. In Wirklichkeit sind unsere Gefangenen am Verhungern.

Deutlich erkennbar steht hinter diesem Befehl die wahrscheinlich sehr begründete Furcht vor überhandnehmender Fahnenflucht aus dem französischen Heere. Das Mittel, mit dem man dagegen ankämpft, ist das alte, erprobte: die Verleumdung Deutschlands.

Unter dem Datum des 14. 3. 1915 wurde der folgende Befehl erlassen:

Im Verlauf der verschiedenen Gefechte, an denen das Regiment während des Feldzuges teilgenommen hat, ist festgestellt worden, daß viele Leute beim Vordringen zurück geblieben, anstatt ihren Zug- oder Kompanieführern zu folgen. Um in Zukunft solchen Unbotmäßigkeiten Einhalt zu tun, bestimmte ich, daß die Zugführer, nachdem sie die Schützengraben erwidert haben, sich durch eine Gruppe vertreten lassen, der sie die Richtung angeben. Die Zugführer begeben sich alsdann zurück, um ihren Zug beim Vorgehen übersehen zu können und um die Furchtamen und Feigen zum Gehorham zu zwingen. Die Offiziere und Unteroffiziere müssen sich bewußt sein, daß es ihre wichtigste Aufgabe ist, im Gefecht die Leute auf ihrem Posten zu halten und den Gehorsam mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erzwingen. Sie werden nicht zögern, jeden niederkuscheln, der beim Vormarsch zurückbleibt oder zu fliehen versucht.

Wären derartige Tagesbefehle Vorbereitungsmaßregeln auf die „große Offensive“, so müßte das kläglich genug an. Man kann zwar die Furchtsamen und Feigen niederkuscheln lassen und die Unsicheren durch Lügen festzuhalten suchen. — einer Offensive aber, die aus solchen Befehlen ihre Kraft schöpft, werden unsere Feldgrauen schon zu begegnen wissen.

Vertröstungen des französischen Volkes.

W.B. Paris, 23. April. Marineminister Augagneur ist von seiner Reise durch Nordfrankreich, auf der er mit Winston Churchill zusammentraf, nach Paris zurückgekehrt. Augagneur erklärte einem Vertreter der Agence Havas, daß die Zusammenkunft den Zweck hatte, die Lage der verbündeten Flotten auf das genaueste zu besprechen. Die Lage sei durchweg günstig. Das französische Publikum habe keinen Grund über die Dauer der Operationen in den Dardanellen beunruhigt zu sein. Die französische Marine habe niemals gedacht, daß die Bezwingung der Meereengen ohne lange Vorbereitungen durchgeführt werden könne, aber sie habe immer mehr geglaubt und sei mehr denn je davon überzeugt, daß das Unternehmen in den Bereich der Möglichkeit gehöre. Binnen kurzem werde das von der öffentlichen Meinung gewünschte Ziel erreicht sein. Man könne ohne Indiskretion hinzufügen, daß die Mittel, die geeignet seien, dieses freundliche Ereignis zu beschleunigen, den hauptsächlichlichen Gegenstand der Besprechungen Augagneurs und Churchills gebildet haben.

Die deutsche Erklärung zur Versenkung der Katwyl.

W.B. Rotterdam, 23. April. Der „Rotterdamische Courant“ schreibt auf Grund von Erklärungen, die ihm vom holländischen Departement für auswärtige Angelegenheiten gegeben wurden: Im Gegensatz zu der Behauptung, daß die spontane Erklärung der deutschen Regierung bezüglich der „Katwyl“ mit der Ueberreichung eines Protestes durch die niederländische Regierung zusammenhänge, können wir feststellen, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland weder schriftlich noch mündlich ein Gedanken Austausch stattgefunden hat. Das erhöht zweifellos ihre Bedeutung.

Ein norwegischer Dampfer aufgebracht.

W.B. London, 23. April. Lloyd's melden, daß die Deutschen in der Nordsee den norwegischen Dampfer „Brillant“ auf dem Wege von Sarpsborg nach London, aufgebracht haben.

Aus dem englischen Unterhaus.

W.B. London, 23. April. (Unterhaus). Mac Namara teilte Einzelheiten über den türkischen Angriff auf das Transportschiff „Manitou“ mit und führte aus: Die „Manitou“ hatte Truppen an Bord und wurde von einem türkischen Torpedoboot angehalten, das aus Smyrna entkommen war. Die Besatzung und die Truppen erhielten Befehl, binnen acht Minuten das Schiff zu verlassen. Das Torpedoboot feuerte dann drei Torpedos auf den Dampfer, die aber fehl gingen. Das Torpedoboot wurde von britischen Torpedobootszerstörern, die aufstauten, vertrieben und verfolgt. Es wurde auf den Strand gesetzt und zerstört, die Besatzung wurde gefangen genommen. Während die Truppen das Transportschiff verließen, kenterten zwei Boote. Die Ursache davon war in einem

Jalle das Brechen eines Leiwits, im andern Falle, wahrscheinlich Ueberfüllung des Bootes. (Es ist unverständlich, warum die Truppen ausgeschifft wurden, wenn alle drei Torpedos fehl gingen. Die Neb.)  
Auf eine Anfrage über die härtere Behandlung britischer Offiziere durch die Deutschen antwortete Priamrose, die Regierung habe der amerikanischen Botschaft mitgeteilt, daß eine Untersuchung über die Behandlung der Gefangenen von deutschen Unterseebooten angestellt werden könnte, wenn die Deutschen dasselbe Zugeständnis bezüglich der Behandlung der britischen Offiziere machen.

#### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 23. April. Amlich wird verlautbart vom 23. April 1915 mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpatenfront vereinzelte Geschützschüsse, wobei unsere Artillerie im Abschnitt Nagyszany, deutsche Artillerie bei Kozjowa mit Erfolg wirkte. Vor den Stellungen am Hysokerpasse nach dem abgeschlagenen Sturmangriff der Russen verhältnismäßig Ruhe. Alle Gefangenen bestätigen die schweren Verluste des Gegners. Ostlich des Passes wurde gestern ein starker Stützpunkt des Feindes erobert.

In Südbanatalien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Die Russen „siegen“ immer weiter.

Petersburg, 23. April. Der Große Generalstab meldet: In den Karpaten versuchten die Oesterreicher im Laufe des 20. und in der Nacht zum 21. April, unsere Stellungen auf der Front Teleposch-Numina anzugreifen. Die feindliche Offensive wurde durch unsere Gegenangriffe, die in Bajonettkämpfe übergingen, zurückgewiesen. Der Feind, der große Verluste erlitt, legte die Stellungen weiter zurück. An den übrigen Abschnitten unserer Front kam es nur stellenweise zu Gewehrfeuer und Geschützschüssen.

#### Ein feindlicher Flieger über Czernowitz.

Wien, 23. April. Die Blätter melden aus Czernowitz: Gestern vormittag erschien abermals ein feindlicher Flieger über der Stadt und warf drei Bomben auf verschiedene Stadtteile. Eine der erbschöpflichen Heißluft getriebene Bombe verfehlte ihr Ziel und fiel in einer nahe gelegenen Gasse nieder, wo sie ein Kind verletzte. Die beiden anderen Bomben explodierten nicht. Der Flieger verschwand in der Richtung auf Nowosieliza. Bis dahin sind zusammen 12 Bomben auf Stadt und Umgebung gefallen, ohne Schaden anzurichten.

#### Russische Lügenmeldung.

Wien, 23. April. Ueberausstimmende Meldungen der Blätter aus dem Kriegspressequartier stellen fest, daß die in den Dreiverbandsblättern verbreitete Nachricht von der Wegnahme zweier 30,5 Zentimeter-Mörser durch die Russen während der letzten Karpatenkämpfe un wahr ist. Es kann sich hier nur um zwei Minenmörser handeln, die zum Werfen von Granat auf kleine Entfernungen dienen.

#### Der Jar in Lemberg.

Petersburg, 23. April. Der Jar ist in Lemberg angekommen. Auf dem Bahnhof Brody hatte ihn der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit seinem Stab begrüßt.

#### Zurückziehung der japanischen Schiffe von der mexikanischen Küste.

Osaka, 23. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Wie das Nenterbureau aus Washington erfährt, haben sämtliche japanische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe der mexikanischen Küste befanden, Befehl erhalten, nach Japan zurückzukehren, ausgenommen diejenigen Schiffe, die bei der Bergung der gestrandeten „Asama“ in der Turtle Bai beteiligt sind.

#### Das Landungskorps der „Emden“.

Berlin, 23. April. Die Besatzung S. M. Schiff „Aegha“ (Landungskorps S. M. Schiff „Emden“) ist am 27. März in dem arabischen Hafen Sidd (Südlich von Aden) angekommen, nachdem es ihr gelungen war, zum zweitenmal den englisch-französischen Bewachungstreitkräften zu entgehen und den 300 Meilen langen Seeweg von Hodeida nach Sidd unbemerkt vom Feinde zurückzulegen. Auf dem Weitermarsch zu Lande wurde sie von Arabern, die von den Engländern bestochen waren, angegriffen. In hartem dreitägigem Kampfe wurde der Angriff der Räuberbande abgeschlagen, womit der Weg zur Heuschabahn frei war. Leider hat die tapfere Schaar hierbei schwere Verluste erlitten. Ein Telegramm aus dem türkischen Hauptquartier meldet uns, daß Leutnant z. S. Roderich Schmidt, Matrose Rademacher und Prizer Lawig gefallen sind, während einige Leute der türkischen Begleitmannschaft verwundet wurden.

#### Zum Jubiläum des Großadmirals v. Tirpitz.

Berlin, 23. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt unter anderem: Zu einer Zeit, wo Deutschland von allen Seiten überfallen, gegen eine Welt von Feinden kämpft, darf Tirpitz, obwohl der geplante Ausbau der Flotte noch nicht zur Vollendung gekommen ist, Früchte reiflicher Zielbewußter Arbeit ernten und mit Stolz auf seines Lebens Werk blicken. Wenn heute die kaiserliche Marine ihrem Meister Dank und Glückwunsch darbringt, so tut sie es gleichzeitig im Namen des gesamten deutschen Volkes. Möge

es uns vergönnt sein, den hochverdienten Staatssekretär noch lange an der Spitze der deutschen Marineverwaltung zu sehen, zu Ruh und Frommen unserer allzeit kampfbereiten Flotte, in deren Annalen der Name Tirpitz mit unvergänglichen Lettern eingegraben sein wird.

#### Das neue dänische Wahlrecht.

Kopenhagen, 23. April. Der Folkething nahm heute in der dritten Lesung die neue Verfassungsvorlage an, die gestern vom Landsting angenommen worden war. Die Vorlage enthält Bestimmungen über das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen, hebt das Recht des Königs, eine gewisse Anzahl von Abgeordneten zum Landsting zu ernennen, auf, schafft das privilegierte Wahlrecht zum Landsting ab und setzt das Alter, das zur Ausübung des Wahlrechtes in das Folkething befähigt, von 30 auf 25 Jahre herab. Diese Bestimmung soll jedoch erst nach Abhaltung von vier ordentlichen Wahlen in Zwischenräumen von je 4 Jahren Geltung erlangen. Die neue Verfassungsvorlage soll, bevor sie in Kraft tritt, vom neuen Reichstage angenommen werden, der im Mai gewählt wird. Man hofft, daß der König die neue Verfassung am 5. Juni, dem Jahrestage der ersten dänischen Verfassung von 1849, unterschreiben kann.

#### Legte Nachrichten.

Berlin, 24. April. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Amsterdam berichtet wird, haben die von französischen Fliegern auf Brügge geworfenen Bomben keinen Schaden angerichtet. Nur eine Pumpe und 2 kleine Häuschen wurden beschädigt.

Berlin, 24. April. Aus einer jetzt erschienenen Liste von französischen Neuernennungen geht, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Basel gemeldet wird, hervor, daß neuerdings drei Divisionsgenerale und ein Brigadegeneral verabschiedet wurden. Zwei Brigadegenerale werden als gefangen bezeichnet. Neun Divisionsgenerale und achtzehn Brigadegenerale wurden der Reserve überwiesen.

Berlin, 24. April. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Stockholm werden zur Zeit von Norwegern, die vermutlich im englischen Auftrag handeln, in großer Nähe Handelsschiffe in Schweden zu übertriebenen Preisen angekauft. Man schließt daraus, daß damit teilweise die großen Lücken in der englischen Handelsflotte ausgefüllt werden sollen.

Berlin, 24. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen erfährt, wird nach einer Pariser Meldung in der Gegend von Dirmuiden und Bizchooie erbittert gekämpft. Am Tage seien an dem Kampf die beiderseitige Artillerie, nachts große Infanteriemassen beteiligt.

Berlin, 24. April. Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet laut „Berliner Lokalanzeiger“ aus London, daß General Hamilton zum Oberbefehlshaber der neuen Expedition gegen die Darbanellen ernannt worden sei.

Berlin, 24. April. Die Morgenblätter würdigen die Verdienste des Großadmirals von Tirpitz um die deutsche Flotte. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Das deutsche Unterseeboot des Krieges 1914/15 ist ein Tirpitz'scher Triumph ersten Ranges. Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Die Nordsee ist frei und von der englischen Seeherrschaft in ihrem Umkreise weit und breit nichts zu spüren. Unsere Flotte läßt sich durch das gelegentliche Auftreten englischer U-Boote in der Deutschen Bucht nicht abhalten, die Nordsee bis in die englischen Gewässer nach Feinden abzusuchen.

Berlin, 24. April. Major Morath schreibt im „Berliner Tageblatt“ zu dem Erfolg bei Ipern: Wir müssen abwarten, ob der Erfolg bei Ipern weitere taktische oder gar weittragende Folgen hat. Zeitigen die weiteren Kämpfe Erfolge wie den jüngsten, dann werden sie die Engländer zum Nachdenken zwingen.

Berlin, 24. April. Aus Christiania wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Der hier angelommene Dampfer „Joldin“ berichtet, er habe am Sonntag auf der Reise von Amerika nach Norwegen eine größere deutsche Kriegsschiffe südwestlich von Fageloland passiert. Während des Besuchs auf dem Dampfer habe ein deutscher Offizier gesagt, daß man hoffe, jetzt endlich die englische Flotte aufzuföhren. Die „Vossische Zeitung“ schreibt dazu: Wohl bewahrt Lord Churchill seine Flotte vor schmerzlichen Verlusten. Aber er verzichtet damit darauf, aus der papierernen Blockade eine tatsächliche zu machen. Wir können zu unserer Flotte das Vertrauen haben, daß sie auch den Wahlspruch mit dem sie in den Kampf gezogen ist, zum Wahrspruch macht: Die Meere sind frei!

Berlin, 24. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Landsberg a. Warthe: Ein russischer Flieger, der auf dem Bahnhof Soldau zwei Munitionszüge bombardieren wollte, traf einen dort haltenden Lazaretzug. 8 Verwundete wurden getötet. Mehrere Wagen wurden beschädigt. Außerdem wurden 20 Personen auf dem Bahnhof verletzt. Der Flieger, der 13 Bomben warf, führte fälschlich ein deutsches Fliegerabzeichen.

Berlin, 24. April. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Stockholm ist der finnisch-russische Dampfer „Fraat“ auf der Fahrt von Stockholm nach Åbo durch eine Explosion zum Sinken gebracht worden. Ob ein Mine oder ein Torpedo den Dampfer zerstörte, ist unbekannt.

Paris, 24. April. (Agence Havas.) Eine Taube überflog am Donnerstag Morgen Amiens und warf zwei Bomben ab. Zwei Personen wurden verletzt. Das Flugzeug wurde durch französische Flugzeuge und durch lebhaftes Kanonenfeuer vertrieben.

Petersburg, 24. April. Aus Jekatsk wird gemeldet: Auf eine Anfrage der Regierung der Vereinigten Staaten antwortete Japan auf bestimmteste, daß sich die Verhandlungen zwischen Japan und China nicht gegen die Vereinigten Staaten richteten. Japan wolle den Schutz der Fremden in China aufrecht erhalten und begründe damit die Entsendung von Truppen nach China.

Paris, 24. April. Der „Temps“ meldet aus Hajebrond: Ipern wurde in der Nacht vom 21. zum 22. April von den Deutschen heftig beschossen. Es wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. Zahlreiche Personen sind verletzt oder getötet worden.

Petersburg, 24. April. Der „Njetch“ meldet: Im Gouvernement Wilna nimmt die Trunksucht und die heimliche Herstellung von Alkohol fast in allen Familien erschreckende Formen an. In der zweiten Hälfte des Jahres 1914 wurden allein im Gouvernement Wilna 58 heimliche Wodkafabriken entdeckt. Die Zustände sind, wie die Kriminalstatistik beweist, heute sogar schlimmer als früher.

#### Unsere Pioniere unter der Erde.

Welch ungeheure Anforderungen der „Minenkrieg“ an den Mut und die Nerven stellt, kann auch der Laie verstehen. Stundenlang in einem engen, niedrigen Gang, 10 Meter unter der Erdoberfläche, bis 100 Meter weit vor die eigene Stellung vorgeschoben, arbeitet der Miner, ständig in Gefahr, von seinem grimmigen Feinde überfallen oder durch dessen Gegenmine zerquetscht zu werden! Trüb brennt das Licht, dem nicht mehr genügend Sauerstoff zur Verfügung steht, fieberhaft arbeiten an der Spitze die drei brauen Männer, es gilt, den Gegner zu fassen, ehe es ihm gelingt, seinen Gang unter unseren Schützengraben zu treiben.

Gehört schon zu den regelrechten Arbeiten eine ganz gehobene Dosis von Mut und Selbsterleugnung, so werden in der Nähe des Feindes diese Eigenschaften in höchstem Maße gefordert, wie die nachfolgend geschilderten Taten bayerischer Pioniere beweisen dürften.

1. Der 23-jährige Leutnant Eduard Dostler (aus Fottenstein a. d. Pegnitz) des bayerischen Pionier-Regiments und die freiwillig ihn begleitenden Pioniere: Ref. Därr b e c k aus Hausen bei Forstheim und Landm. Pion. Michael S ch e d e l aus Sohneberg bei Kronach haben am 5. März einen

#### eigenartigen Kampf 10 Meter unter der Erdoberfläche

bekannt. In einem unserer Minenstollen war das senkrechte Heranabsteigen des feindlichen Minneurs „erschotert“ worden. Leutnant Dostler ließ, da das Geräusch schon sehr nahe klang, in dem Stollen arbeitenden Pioniere ausrücken und begab sich mit den genannten Pionieren an den bedrohten Punkt. Hier ließ er geräuschlos die Holzverstaftung unseres Stollens eisernen, damit der Feind nicht vorzeitig auf das Vorhandensein unseres Ganges aufmerksam würde.

Nun hieß es ruhig warten, wie sich die Sache entwickelt. Nach etwa einer Stunde erschien ein Spatenblatt von jenseits im deutschen Stollen und gleich darauf wurde der Durchbruch mit Spaten und mit den Füßen erweitert. Gegenüber unseren drei Helden standen vier bis fünf verbläbte Feinde. Sofort eröffnete Leutnant Dostler das Feuer, was nicht viel, ergriff die Micht. Ein Verwundeter, der dicht an dem Durchbruch lag, wurde in unseren Gang herangezogen. Um 15 Meter von dem Kampflplatz mündete der feindliche Stollen in den feindlichen Schützengraben. Auf das Schießen eilten aus einem Seitenstollen noch einige Gegner herbei, wurden aber durch das wohlgezielte Feuer Dostlers zurückgetrieben. Nun wurde ruhig mit Hilfe anderer Freiwilliger unser Stollen gelandet und geprengt, so daß dem Feind das Einsteigen unmöglich gemacht war.

2. Der Bleisoldat und Offizier-Stellvertreter vom bayerischen Pionier-Regiment, Wtl. Heins aus Nürnberg, hat mit dem Unteroffizier Rudolf R a g e l aus Albechtsrotersbach in der Rheingebirg, mit den Pionieren Josef A m a n n aus Weichs bei Regensburg, Baptist B a u e r aus Weiden, Anton G o t t o m a n n aus Marzbüttel (Burglangensfeld), Heinrich H o s m a n n aus Mittelreimbach (Salzbach), Ignaz H i r n aus Diersbach (Kodding) und dem Infant. Johann L a u r m a n n aus Schönau (Wöblingen), den Gegnern 8 Meter unter der Erde eine geladene und handfertige Mine von 300 Kilogramm Sprengstoff weggenommen.

Beim Vortreiben eines Angriffstollens, der nahezu bis unter den feindlichen Schützengraben gelangt war, meldete der an der Spitze arbeitende Pionier, daß von links her durch eine kleine Öffnung frische Luft in den Stollen dringe. Heins erweiterte sofort die Öffnung und sah eine Zahl von Kästen und Pappschachteln. Er nahm eine der letzteren zur Hand, es war Sprengstoff! Sofort ging er mit den oben genannten Männern, die sich alle freiwillig zu diesem kühnen Stücklein meldeten, an die Arbeit. Erst nach dreierlei Stunden gelang es, die Händlung aufzufinden und unschädlich zu machen. Bis dahin war sich jeder der Beteiligten vollkommen klar, daß jeden Augenblick der Feind zünden konnte und daß dann alle begraben wären. Gerühmlos wurde der Rest der Ladung in unseren Stollen herübergeschafft und dann der leer gewordene Raum mit Sandfüßen schön wieder zugestrichelt, wobei die Händlung so gelegt wurde, daß der Feind keine Ahnung von der Veränderung seiner Ladung bekam.

#### Landesnachrichten.

Montag, 24. April 1915.

#### Die württ. Verlustliste Nr. 167

verzeichnet Verluste vom Infanterie-Regiment Nr. 120 (29. bis 31. März), vom Infanterie-Regiment Nr. 124 (29. März bis 13. April), vom Infanterie-Regiment Nr. 125 (21. Februar bis 30. März), vom Infanterie-Regiment Nr. 180 (6. bis 14. April), ferner vom Dragoner-Regiment Nr. 25 (8. bis 14. April), von den Reserve-Feldartillerie-Regimenten Nr. 26 und 54, vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65, vom I. Pionier-Bataillon Nr. 13 (6. bis 11. März), und von der Freiwilligen Sanitätskolonne Mergentheim.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Rusl. Ehr. Großhans, Gaugemwald, l. verw., Arm. Edwim. Karl Großmann, Wart, schw. verw., Brust. Ref. Christian Zeiter, Oberschwandorf, gef. Edwim. Carl Heyner, Petersmühle, schw. verw., r. Bein. Rusl. Karl Mayer, Altensteig, l. verw., Fuß. Rigsr. Eugen Monanni, Nagold, schw. verw., beide Füße. Ulff. Jakob Friedrich Hammer II, Altensteig, schw. verw., l. Bein. Edwim. Johannes Volz, Gäntherberg, l. verw., l. Bein. Rusl. Friedrich Müller, Untertalheim, schw. verw., Hals. Rusl. Franz Häußler,

Unterschwandorf, l. verw., Arm. Ref. Georg Schmid, Simmersfeld, verw. Ehem. Adam Kern, Altensteig-Dorf, verw. — Musf. Karl Klumpp I, Rehmühle, bisher vermählt, gefallen.

**Auszeichnungen.** Das Eisene Kreuz erhielt: Vizewachtmeister Frig Bähler, Sohn des Schmiedemeisters Bähler in Walddorf. Die Tapferkeitsmedaille wurde dem Kriegsfreiwilligen Karl Bähler, Unteroffizier, Sohn des Konzisten Gottlieb Bähler, z. B. Bisfeldweibel in Stuttgart, gebürtig von Walddorf, verliehen.

**Warnung vor Schwindlern.** Wie man uns mitteilt, sind in Deutschland Schwindler aufgetaucht, die sich als Angehörige der „Emden“-Besatzung ausgeben. Es ist zur Zeit noch keiner von dieser Besatzung nach Deutschland zurückgekehrt, und es wird sich deshalb empfehlen, derartige Fälle sofort zur Anzeige zu bringen.

**Calw, 23. April.** Stadtschultheiß Cong ist zu kurzem Erholungsaufenthalt hier eingetroffen. Zum Willkommen trug das Rathaus Flaggenschmuck. Nach der gestrigen Sitzung des Gemeinderats fand im „Calwer Ratskeller“ eine gemächliche Zusammenkunft mit dem allseits verehrten Stadtvorstand statt. In der Weinstube von Glück, wo eine von einem Unterstand des Stadtschultheißen im Argonnerwald stammende Tafel mit der Aufschrift „Calwer Ratskeller“ mit deutschen Farben aufs schönste geschmückt war, berichtete Stadtschultheiß Cong in seiner frischen und mit Humor gewürzten Art über seine mannigfachen Erlebnisse in Feindesland und über den Geist der deutschen Truppen. Zuversichtliche Hoffnung über einen glücklichen Ausgang sprach aus seinen Worten. Die Freude der Stadtväter, wieder mit ihrem Oberhaupt vereinigt zu sein, war überaus herzlich und allgemein gab sich der Wunsch kund, Stadtschultheiß Cong möge gesund und heil aus dem Feldzuge zurückkehren.

**(-) Stuttgart, 23. April.** (Ein Soldat mit 60 Wunden.) Aus einem in Neu-Ulm durchgeführten Lazarettzug wurden gestern hier 60 Verwundete angeladen, die aus den Kämpfen von Friburg kamen. Darunter befindet sich auch ein Mann, an dem der Arzt gegen 60 Verletzungen feststellte. Die Wunden wechselten von der Größe einer Erbise bis zur Eiggröße. Der arme Mensch, der aber guter Dinge ist, erhielt die Verwundungen durch eine Granate, die ihn mit Steinen, Erde und Geschossteilen überschüttete.

**(-) Heilbronn, 23. April.** (Bismarckgedächtnispende.) Für die Bismarckgedächtnispende gingen in Heilbronn 1833 M. ein, die an die Hauptleitung in Stuttgart abgeführt wurden.

**(-) Freudenstadt, 23. April.** (Töblicher Unfall.) Der Luchscherer Gustav Fahrner von hier hat in letzter Zeit im Nurgal gearbeitet. Er ist dort einer Transmission zu nahe gekommen, und töblich verunglückt.

**(-) Lustnau, bei Tübingen, 22. April.** (Ein Kinderfeind.) Unter der hiesigen Kinderwelt sind die roten Flecken ausgebrochen.

**(-) Lautenbach (O.A. Crailsheim), 23. April.** (Jäger Tod.) Der verheiratete 58 Jahre alte Tagelöhner Chr. Guß von hier ist bei der Feldarbeit an einem Schlaganfall gestorben.

**(-) Vertheim (O.A. Beutlich), 23. April.** (Kindsmord.) Wegen Kindsmords wurde eine in einer hiesigen Wirtschaft bedienstete Magd verhaftet und vom Landjäger ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Kindsmörderin stammt aus Steinheim und ist 22 Jahre alt. Sie hatte das Kind unter einer Decke erstickt. Der Leichnam wurde am nahen „Kapellenberg“ gefunden, wo ihn die Mörderin verscharrt hatte.

**[ Von der Badischen Grenze, 23. April. (Großfeuer.)** In der benachbarten badischen Gemeinde Unterbaldingen brach gestern nachmittags Großfeuer aus, dem drei Anwesen zum Opfer fielen. Der Brand entstand aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache in der Scheune des Karl Bähler. Der Gebäudeschaden der Brandgeschädigten ist beträchtlich. Brandstiftung wird vermutet.

## Kriegs-Allerlei.

**§ Auf Ceylon in englischer Gefangenschaft.** Das „Lautenberger Kreisblatt“ veröffentlicht einen Feldpostbrief eines „Emden“-Kämpfers, der bei dem heldenhaften Untergang dieses kleinen Kreuzers unserer Auslandsflotte verwundet in englische Gefangenschaft geriet und zur Heilung ins Hospital nach Colombo (Ceylon) und dann ins Innere Ceylons verbracht wurde. Digtalama (Ceylon), 14. Februar 1915. Ich bin kurz vor Weihnachten aus dem Hospital (Colombo) entlassen und soweit wieder hergestellt; im linken Oberarm sitzen allerdings noch 2 Granatstücke, dieselben sind mir aber bei Bewegungen des Armes nicht hinderlich. Augenblicklich befinde ich mich in Digtalama, im Inneren Ceylons, das wir von Colombo nach 6stündiger interessanter Bahnfahrt durch Urwald mit allerlei Sezier erreichten. Wir erhielten auch von den Deutschen in Singapur und Batavia gesammelte Viebesgaben (Weib, Wasch- und Rasierzeug u. a. m.). Wir sind zusammen 48 Verwundete von der „Emden“ und wohnen in den Baracken, wo zur Zeit des Burenkrieges die von Engländern gemachten Buren-Kriegsgefangenen untergebracht waren.

Außer uns liegen hier noch 400 Deutsche, Oesterreicher und Polen; meist sind es Deutsche, welche in Colombo anständig sind, auch Frauen und Kinder befinden sich unter ihnen. Wir „Emden“-Leute werden von den Engländern ganz gut behandelt. Der Umgang in Colombo sowie in Digtalama war profan für uns. Große Menschenmassen

standen auf den Straßen, als wir nach dem Untergang der „Emden“ im November in Colombo anlamen. Alles wollte die „Emden“-Besatzung sehen. Auch jetzt noch besuchen uns englische Gouverneure und Generale von Ceylon. Ich bebaute nur, nicht in Deutschland im Lazarett gelegen haben zu können, denn daselbst würde ich jetzt, nach meiner Genesung, wieder zur Front gegangen sein. Es ist eine Wonne, Feinde zu besiegen. Die Besatzungen der von der „Emden“ in den Grund gebohlenen Schiffe haben wir jedoch bedauert, aber der Krieg fordert Opfer. Auch uns war eine Grenze gesetzt, in der wir dem Untergang nicht entgegen konnten und einem an Größe überlegenen Gegner zum Opfer fielen. Der Brief ist laut Zensurampel am 18. Februar in Colombo durch die englische Zensur gegangen und am 5. April in Lautenbach eingetroffen.

§ Das einzige, was schlumm ist. Ein braver Bayer, der jetzt im Rheinland in einem Lazarett liegt, hat für eine Heldentat ohne gleichen das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse bekommen. Er hat seinen Kommandeur aus einem dichten Haufen Feinde in fast halbständigem Kampf herausgeholt. Ein Lungenschuß vom Rücken nach der Seite, einen Bajonettschlag in der Rippengegend, einen Schuß in der Wade und einen im Knie hatte er dabei davongetragen, und hinterher hat er nun noch den Typhus bekommen. Dabei ist er rothbäckig und immer gut gelaunt. „Sich nit so arg!“ sagt er abwehrend auf alles Lob. Nur eins macht ihn während: wenn so viel Menschen um ihn herumstehen und immer wieder die Heldengeschichte hören wollen. Dann wird er ganz rabiat und beklagt sich über sein trauriges Geschick. Der Held!

## Wetterbericht.

So frisch die über Süddeutschland befindliche Einreifung auch ist und so rasch sie voraussichtlich durch den von Westen auf Mitteleuropa übergetretenen Hochdruck zur Auflösung gelangen wird, hat sie doch vorübergehend nicht nur Erfrischung, sondern auch Niederschläge gebracht. Auch für Sonntag und Montag ist noch zeitweilig bedecktes, aber wieder in der Hauptsache trockenes, nachts kühles und tagsüber etwas milderes Wetter zu erwarten.

## Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Postanstalten und den Agenten unserer Zeitung entgegen genommen.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul.  
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.  
Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
17. Kapitel.

Nach Marthas Abreise hatte Ulrich ein paar unruhvolle Tage verbracht. Was da gestern geschehen war, das entschied über sein Leben, aber es war so unvermutet und eigentlich ungewollt gekommen, daß er nun erst sich damit abfinden mußte.

Nun mußte er vor allem doch bald wieder nach Wonneberg zurück. Die Notwendigkeit, Martha entbehren zu müssen, erschien ihm unerträglich. Zur Arbeit hätte er doch Ruhe nötig gehabt, und die fand er nun nicht mehr. Für die paar Tage bis zur Heimreise lohnte es sich auch nicht mehr, noch eine Wohnung zu nehmen und es mit der Arbeit zu versuchen. Dann kam nun doch auch ein anderes noch hinzu: Vor ein paar Tagen noch mußte er wenigstens als wahrscheinlich annehmen, daß er auf die eigene Kraft angewiesen sei und wirklich energisch arbeiten müsse, um vorwärts zu kommen. Von Wonneberg hatte er ja nicht viel zu erwarten, und mit Vaters Hilfe war nur unter sehr bestimmten Voraussetzungen zu rechnen gewesen. Die Heirat mit Martha, die nun ja nicht mehr fraglich war, mußte ihn nun aber zum reichen Mann machen, der durchaus unabhängig dastehen und ohne Rücksicht auf Brotberuf an seiner Fortentwicklung arbeiten konnte. Damit das alles nun aber auch vorwärts kam, mußte er nach Hause und die Verbindung mit Martha war die nächste und zugleich auch das wichtigste Ziel, das er sich setzen hatte.

Wenn nur der unbehagliche Gedanke an Eves Behold nicht gewesen wäre! War er erst wieder in Wonneberg, dann ließ sich eine Begegnung doch gar nicht vermeiden. Ja, wenn er in Frieden und Freundschaft vor Ewe hätte hinhin treten können! Du lieber Gott — das war doch schon da gewesen, daß zwei Menschen sich freundlich gesinnt blieben, die durch schwere Enttäufung auseinander gegangen waren. „Behüt dich Gott —“ Das alte Lied wiederholte sich doch tausendfach. Man mußte deshalb doch nicht fremd und feindselig aneinander vorbeigehen, und alles, was früher gewesen war, brauchte nun doch nicht bis auf den letzten Rest ausgelöscht sein.

Während des ganzen Tages plagte er sich mit solchen Gedanken ab und dann drängte es ihn unwillkürlich, an Ewe zu schreiben, ihr alles darzulegen, und ihre Verzeihung, und wenn möglich, auch ihre Freundschaft zu erbitten. Er trug den Brief wie ein kostbares Dokument aus dem Hause und steckte ihn selbst in den Postwagen des Fernzugs, der nach dem Osten fuhr. Ordentlich getrübt ging er dann vom Bahnhof und pendelte in gemühtlicher Stimmung nach langer Zeit wieder einmal in die Korpssneipe, wo er als

alter Herr von erheblichen Verdiensten und zahlreichen Semestern geradezu Sensation machte.

Auch die beiden nächsten Tage vergingen ihm angenehm — in den zweiten drängte sich allerdings schon eine leise Ungebuld: Ewe hätte doch eigentlich schon antworten können. Er hatte überdies Briefe von Martha und seinen Eltern bekommen. Der Brief Marthas war in nächstem Plouderton gehalten, aus jeder Zeile atmete Sehnsucht, und die Eltern freuten sich, daß er mit Martha einig war. Nun sollte er nur auch nach Hause kommen. — Na, natürlich kam er, aber ein paar Tage mußten sie daheim schon noch warten. Der Brief von Ewe mußte erst da sein.

Am andern Morgen bekam er seinen Brief uneröffnet zurück. Der amtliche Vermerk sagte lakonisch, daß die Adressatin die Annahme verweigert habe.

An solch eine Möglichkeit hatte er gar nicht gedacht. War das denn überhaupt möglich? Die kleine weiche, verträumte Ewe sollte nicht auf ein Wort von ihm sehnsüchtig gewartet haben? Die wäre so stark und stolz gewesen, daß sie kurzer Hand einen Strich unter die schmerzvolle Geschichte ihrer jungen Liebe hätte machen können! Das glaubte er einfach nicht, da waren andere Hände im Spiel gewesen. Die Sache lag ganz einfach so, daß Frau Anna den Brief in die Hände bekommen und ihn im Interesse ihres Kindes abgesehen hatte.

Später kamen ihm dann aber wieder Bedenken. Hatte Frau Anna Besorgnisse für Ewes Ruhe, dann brauchte sie den Brief, der doch eine reuenvolle Rückkehr hätte ankündigen können, nicht zurückzuweisen. Es war am Ende doch nicht so unwahrscheinlich, daß sie mit all ihrem Leid sich hinter den Stolz oder doch den Trost geflüchtet hatte, und dann war eben nichts mit ihr anzufangen. Aber dann konnte doch auch die Geschichte für ihn erledigt sein. Er war mit besten Absichten gekommen und zurückgewiesen worden; so konnte man sich eben nicht mehr, und es bestand gar kein Grund, der Begegnung, wenn sie einmal nicht zu umgehen war, mit Bangen entgegenzusehen. Er würde ganz kühl über sie fortsehen, oder vielleicht würde er auch kühl und höflich grüßen; aber ganz gewiß nicht mehr, und nicht einmal ein Herzklopfen sollte ihn an das Gewesene erinnern!

Wäre nicht schon zu spät zum Frühzug gewesen, dann würde er sofort nach Hause gefahren sein. Aber schreiben wollte er gleich, daß er morgen kommen würde. Fürs erste ging er auf einen ausgedehnten Bummel, von dem er erst spät in der Nacht heimkehrte. Erst am Morgen des übernächsten Tages stand er auf dem Bahnsteig und wartete auf den Zug. An die Eltern hatte er telegraphiert und um einen Wagen gebeten, der ihn von Hohentheim abholen sollte. An Martha war gleichzeitig ein Telegramm abgegangen: „Komme abends nach Hause und bin morgen bei dir.“

In Hohentheim wartete Christian bereits mit dem Wagen.

„Tag, Christian. Na, wie gehts denn daheim?“  
„I du mein, jung Herr, wie das all immer so geht. Was der gnädige Herr ist — der hält sich all gut. Aber die gnädige Madamm ist ganz alt geworden.“

„Anfinn — meine Mutter? Sie ist doch nicht etwa krank?“

„I, nei — krank nu woll nicht. Die gnädige Frau ist all immer auf'n Posten; aber so still, daß man richtig Angst hätt.“

„Na, nun fahr los, daß wir heimkommen!“

Der Rittmeister hatte nach ihm Ausschau gehalten und ein paar Schritte stapfte er ihm bis auf die Straße hinaus entgegen. Er war in vortrefflicher Laune und freute sich anscheinend wirklich.

„Schön willkommen auch daheim. Und nun gehst du ja auch so bald nicht wieder fort, nicht wahr?“

Er zwinkerte ihn lustig an und schmunzelte. „Weiß denn auch unser Marthachen schon, daß du kommst?“

Ulrich sprang aus dem Wagen, und während Christian mit dem Gepäck vorrausfuhr, ging er langsam mit Wannoff nach.

„Natürlich weiß sie — ich habe ihr telegraphiert und morgen will ich nach Damböthen hinüberfahren.“

„Ist gut, Jungchen. Na, du — das ist doch 'n andere Frau, he —?“ frug Wannoff.

Ein Schatten flog über Ulrichs Gesicht. Die frohe, zuversichtliche Stimmung, mit dem er am Morgen die Reise angetreten hatte, war längst einem grübelnden Kleinmut gewichen. Dazu kamen nun die Andeutungen Christians über das Befinden der Mutter, die ihn erschreckt hatten und nun lehnte sein Gefühl sich dagegen auf, daß der Vater so unjanz an Dinge rührte, die eben doch noch nicht ganz überwunden waren. So überhörte er die Frage abschließend und fragte: „Habt ihr schon einen neuen Doktor?“

„Nein. Der Doktor Kohlschlag wohnt noch immer bei Böplau, aber in den nächsten Tagen kommt ein neuer Arzt nach Kunzendorf. Jaroschin hat das gemacht, und er sagt, das ist'n forscher Reel und noch zu haben. Das wird denn nun ein nettes Wettsaufen werden, denn unter die Haube muß der Doktor natürlich so schnell als möglich. Ein Spaß wär's aber, wenn er nun schon wo anders eine Braut sitzen hätte. Der Jaroschin reißt sich ja reinweg ein Bein raus, und ich denke mir, er will seine süße Wanda durchaus zur Frau Doktor machen.“

„Glück zu“, sagte Ulrich gleichgültig. Sie waren eben durch das Dorf getreten, und er suchte mit schnellen Blicken den Hof auf. Die Mutter war nicht zu sehen. Christian trug eben den letzten Koffer hinein, die Mutter wußte also, daß er da war, und sie kam ihm nicht entgegen! Was hatte das zu bedeuten? Er beschleunigte unwillkürlich den Schritt, hastete über den Hof, über die Freitreppe ins Haus, während Wannoff mit verkniffenem Lächeln hinterher stapfte.

Fortsetzung folgt.

Altensteig.

# Kaufen Sie Vorrat!

Trotz bereits eingetretener Teuerung verkaufe ich als tadelloser Ersatz für Schweineschmalz

## ff. Süsrahm-Schmelz-Margarine

mit feinem Rindschmalz-Geschmack, mit 100% Fettgehalt

1 Pfund 95 Pfennig, bei 5-10 Pfund 93 Pfennig  
 in netto 10 Pfund Eimer Mark 9.25  
 in netto 30 Pfund Eimer Mark 0.87  
 in netto 50 Pfund Eimer Mark 0.85  
 in netto 100 Pfund Fäße Mark 0.84

### Chr. Burghard jr.

### Verloren

ging vom Bahnhof Altensteig nach Stimmersfeld ein

#### Buch Handtücher.

Abfender Spinnerei Schornsteine, Ravensburg.

Der Finder wird gebeten, sofortige Mitteilung an die Exp. d. Blattes zu machen.

Altensteig.

Per 1. Juli 1915 habe ich die im 1. Stock befindliche

## Wohnung

meines früher Bäcker Welker'schen Hauses ganz oder zur Hälfte zu vermieten.

**A. Flächer**  
i. Fa. W. Beerl.

Die Lose zur 5. Klasse 5. (231.)

## der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie

sind bis **3. Mai 1915** zu erneuern.

**Ritter,**  
K. W. Lottereeinnehmer in Calw  
Mittelperson:  
**Heinrich Henkler, Altensteig.**

Altensteig.

## Garantol

Bestes Eierkonservierungsmittel der Welt!

in Pakets für 100/120 Eier 25  
 in Pakets für 275/300 Eier 40

Altensteig.

## Wasserglas

empfiehlt von frischer Sendung

### Chr. Burghard jr.

Im Felde leisten bei Wind und Wetter vorzügliche Dienste



Kaiser Brust-Caramellon mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

## Husten

Helferfest, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 mal, begl. Zeugnisse von Ärzten und Bräutern verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg., Kriegspackung 16 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei:  
 Fr. Platz in Altensteig, C. F. Heintel in Pfulzgrafenweiler, Chr. Waldbinger, J. Löwen in Halterbach, J. Kattenbach in Egenhausen.

**Gestorbene.**  
 Calw: Wilhelmine Deuschle, geb. Kochendörfer.  
 Windhof: Katharine Rothacker We., 84 J.

Für unsere Krieger empfehle elektrische

## Taschenlampen

in verschiedener Ausführung sowie

### Ersatzteile

in la. Qualität

**Jr. Henkler**  
Flaschenmeister  
Altensteig.

Kredit b. Mt. 2000.—  
 erh. sofort jed. neuartigen Mitglied d. Volksbank B a r e n t h.  
 Bed. gratis.

Altensteig.

# Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder  
 neuester Fassung

sowie

## Feld- und Gartenhüte

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

### Karl Walz,

Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.



Zur Frühjahrsputzerei empfehle ich:

- Parkettbohrer
- Parkettbodenwische
- Stahlspähne
- Fußbodenlache
- Bodenöl und Leinöl
- Lacke und Bronzen
- Bugbürsten
- Bugtücher
- Bugeimer
- Sorghöfesen
- Möbelklopper
- u. s. w.

### Paul Beck.

# Persil

für Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

## Backen Sie das Brot

schlachten und räuchern das Fleisch, dörren Sie Obst, Gemüse und dgl. selbst in den neuesten

### Strässer's Hausbacköfen

mit und ohne Kochherd, Dörr-, Rauch- und Lüftungapparat, zugleich zum Aufbewahren, wodurch Sie fast unglaublich groß. Nutzen erzielen. Für Holz-, Beiselt- und Gasheizung. — Sämtl. zerlegbar und bequem aufzustellen. Ueber 50 jähr. Dauerhaftigkeit. Ein nicht ausnahmslos gut funktionierendes Fabrikat nehme ich auf meine Kosten zurück. Preislisten und prima Referenzen kostenlos. — Billigste Preise u. Teilzahlungen. Bedeutende Fabrik für Backöfen, Dörr- und Räucherapparate.

**Wilh. Strässer, Reutlingen**

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag Jubilate, 25. April,** evangelischer Gottesdienst in der Kirche um 1/2 10 Uhr. Lieber: 239, 94. Darauf gemeinsamer Kindergottesdienst in der Kirche. Um 1/2 9 Uhr Christenlehre, Söhne.

**Gemeinschaft-Jugendheim.**  
 Sonntag abend 8 Uhr und Mittwoch abend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

**Methodistengemeinde.**  
**Sonntag, den 25. April** morgens 9 1/2 Uhr Predigt, 10 1/2 Uhr Sonntagsschule, 2 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Predigt. **Montag und Mittwoch** abends 8 1/2 Uhr Kriegs-Gebetstunde.

### Notiztafel.

**Rupplingen.**  
 Am Montag, den 25. April, nachmittags 1 Uhr Verkauf von Buchensammeln: 9 St. I. Al., 28 II. Al., 5 III. Al. 12 Birken mit 4,00 Fm. 19 Aspen. 20 Stück eichene und birken Stangen. Zusammkunft auf der Herrenberg-Platz der Straße am unteren Waldrand. Auszüge können von der Waldkasse bezogen werden.

Im Felde gefallen:  
 Böfingen: Christian Lutz (Kirchenpfleger.)

### Speise-Kartoffeln

liefert frachtfrei jeder

### Saat-Kartoffeln

Bahnstation nur waggontweise

**Theod. Wolf, Regensburg, Bay.**

## Zur Anfertigung von Druck-Arbeiten

hält sich bei billigster Berechnung und guter Bedienung bestens empfohlen die

### W. Rieker'sche Buchdruckerei

Altensteig.

